

Klimakrise verursacht mehr Entwurzelte

Die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) erklärte, die Zahl der Menschen, die durch Katastrophen vertrieben werden, ist fast größer als die durch Konflikte. Wetterkatastrophen treten weltweit 4 – 5mal häufiger auf und verursachen 7mal mehr Schäden als in den 1970er Jahren, so die Wetterbehörde der Vereinten Nationen. Mehr als 90 % der über 2 Millionen Todesopfer sind in Ländern zu beklagen, die die UNO als Entwicklungsländer bezeichnet, während fast 60 % der wirtschaftlichen Schäden in reicheren Ländern entstanden sind. Im vergangenen Jahr wurden 31 Mill. Menschen durch Katastrophen vertrieben. 02.09.

Tschad: Ehemaliger Präsident tot

Im Alter von 79 Jahren verstarb der ehemalige Staatschef des Tschad, Hissène Habré an den Folgen von Covid-19. Er verbüßte im Senegal eine lebenslange Haftstrafe, nachdem er wegen Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Folter verurteilt worden war. Habré wurde von einem eigens eingerichteten Tribunal verurteilt, das durch ein Abkommen zwischen der Afrikanischen Union, Senegal und dem Tschad eingerichtet wurde. 01.09.2021

Kamerun: Entführung und Lösegeldforderung

Msgr. Agbor, Generalvikar der Diözese Mamfe in der englischsprachigen Region im Südwesten des Landes, wurde am Sonntag gekidnappt. Die Entführer fordern ein Lösegeld von 20 Millionen CFA-Francs (ca. 30.489 Euro) für die Freilassung. Im Gebiet herrscht Krieg zwischen der regulären Armee und Milizionären, die die Unabhängigkeit der beiden englischsprachigen Gebiete fordern. In der Vergangenheit wurden wiederholt Bischöfe entführt. Der verstorbene Kardinal Christian Tumi, wurde zweimal entführt, zuerst am 5. und 6. November 2020 und dann am 30. Januar 2021. Mgr. Michael Miabesue Bibi, damaliger Weihbischof von Bamenda, jetziger Bischof von Buea im Südwesten, wurde am 5. und 6. Dezember 2018 entführt. Im Juni 2019 wurde auch der emeritierte Erzbischof von Bamenda, Mgr. Cornelius Fontem Esua, entführt, und zwei Monate später Mgr. George Nkuo, Bischof der Diözese Kumbo (Nordwesten). 31.08.2021

Simbabwe: Zusammenarbeit beendet

Die Deutsche Bank hat die Bankbeziehungen mit ihrer simbabwischen Niederlassung abgebrochen und damit einem der wenigen verbliebenen internationalen Bankdienstleister in dem Land im südlichen Afrika einen schweren Schlag versetzt. Die Stanbic Bank Zimbabwe (lokaler Name) ist der jüngste Kreditgeber, dessen US-Dollar-Bankdienste, die für die Erleichterung des Devisenumtauschs und des Zahlungsverkehrs von entscheidender Bedeutung sind, von einer internationalen Bank gekündigt wurden. Gründe für die Kündigung wurden nicht genannt. Die Stanbic Bank, die zu ihren Kunden große Exporteure, NGO's und Botschaften zählt, erklärte, dass sie nun über ihre Muttergesellschaft in Südafrika eine US-Dollar-Bankbeziehung unterhält. Die Reserve Bank of Zimbabwe schätzt, dass in den letzten 10 Jahren mindestens 102 Bankbeziehungen verloren gegangen sind, weil das Land aufgrund der Sanktionen ein hohes Risiko darstellt. 01.09.2021

Südafrika: Schneefallwarnungen

Eine Kaltfront bringt Schnee in mehrere Teile des Landes, darunter das Westkap, KwaZulu-Natal und das Ostkap. Der Wetterdienst warnt, dass Städte und Gemeinden durch den herannahenden Schneesturm "abgeschnitten" werden könnten. In einigen Gebieten des Westkaps wurden mehr als 20cm Schnee und eisige Bedingungen verzeichnet. 30.08.2021

Namibia: Wasserstoff aus Namibia

Um klimaneutral zu werden, braucht Deutschland grünen Wasserstoff, und zwar in riesigen Mengen. Ein Abkommen mit Namibia soll nun dabei helfen. Deutschland will bis zu 40 Mill. Euro, für eine Machbarkeitsstudie und erste Pilotprojekte in eine Partnerschaft mit Namibia investieren. Deutsche Firmen und Wissenschaftler sollen eine "bevorzugte Rolle" in Namibias grüner Wasserstoffwelt spielen. Eine "schlagkräftige, strategische Partnerschaft" entstehe da, sagt Bundesforschungsministerin Anja Karliczek, "die den globalen Energiemarkt der Zukunft prägen kann". 29.08

Tansania: Drastische Impfanordnung

Erzbischof Jude Th. Ruwai'chi (OFM Cap) von Dar es Salaam ordnete an, dass jeder Priester seiner Diözese sich impfen lassen muss. Weiter führte er aus, "hört auf, mit dieser Covid-19-Pandemie Scherze zu treiben. Dies ist eine Krankheit, die uns schmerzt, da sie das Leben unserer Angehörigen kostet. Lassen Sie uns diese Angelegenheit ernst nehmen". Auch forderte er alle Gläubigen und religiösen Führer auf, sich und andere weiterhin vor dem Virus zu schützen, indem sie stets Masken tragen und andere Vorsichtsmaßnahmen gemäß den Anweisungen der Gesundheitsexperten ergreifen. Er rief auch alle Menschen dazu auf, die Ratschläge der Regierung zu befolgen und sich weiterhin vor dem Virus zu schützen, wobei er sich bewusst ist, dass sich die Nation in einer schwierigen Zeit befindet. 29.08.2021

WHO verteilt chinesische Impfstoffe

Das Pandemieprogramm der WHO plant, 100 Millionen Dosen der Impfstoffe Sinovac und Sinopharm Covid-19 vor allem nach Afrika und Asien zu liefern. Südafrika wird von Covax mit einer Zuteilung von 2,5 Millionen Sinovac-Dosen als einer der größten Empfänger chinesischer Impfstoffe in Afrika genannt, aber ein hochrangiger Gesundheitsbeamter sagte gegenüber Reuters, das Land sei derzeit nicht in der Lage, die Impfstoffe anzunehmen. Nigeria, der Hauptempfänger chinesischer Impfungen in Afrika im Rahmen von Covax mit einer Zuteilung von fast 8 Millionen Sinopharm-Dosen, hat diesen Impfstoff zwar zugelassen, ihn aber als "potenzielle" Option für die Impfkampagne des Landes bezeichnet. Beamte aus Kenia, Ruanda, Togo und Somalia, die Anspruch auf kleinere Covax-Lieferungen haben, erklärten, sie hätten keine Bedenken gegen die chinesischen Impfungen, da sie von der WHO geprüft worden seien und so schnell wie möglich mehr Menschen geimpft werden müssten. 29.08.2021

Weitere Info:

[Sind Inselstaaten bessere Demokratien?](#)

[Ägypten: Auf dem Weg zum größten Impfstoffhersteller](#)

<https://www.netzwerkafrika.de/>

Das Datum bezieht auf den Eintrag der Nachricht auf der NAD Webseite